

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

18. Oktober 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

haben, die alle für eine erbauliche Person ist, obgleich
 zuletzt nur für eine Person gestiftet werden. Dabei ist
 der Elter die herzlich, daß er seine Person nützlich an
 Woll und Reis für 16 Personen abgezogen hat, weil er
 seine Kinder aus einem Dorf in der ersten Zeit
 gleich seinen erbaulichen Person, solche Stücke gegeben hat.
 Ich hat ihn von damals, er möchte dem Herrn Causton die
 Wollerei eröffnen, und ihn bitten, daß der Elter dafür
 nichts abgezogen werden möchte, weil sie alle von großem
 Nutzen, und der so stande abzüge mit seiner Kinder
 Wollerei müßte. Er wünscht mir aber in dieser und
 dergleichen Dingen, daß ich nur auf den privat-Nu-
 tzen der Leute, nicht aber auf den des Publici sehe, weil,
 ich letztlich aber seine Absicht allezeit gut sein soll.
 Die guten Leute erbaulich sein, wie es möglich
 ist, daß sich der Mann so ganz verändern können.
 Auch der ersten Reis bis nach London habe er sich so be-
 müht, daß sie ihn auf in London führen müßten,
 und keinen andern und besseren Commisarius, der
 langen können: so bald sie aber auf die Welt gekommen,
 habe er sich mehr zu den Engländern, als ihnen, ge-
 halten; so hat er und unermüdet gegen sie gearbeitet;
 Arztwesen, Disputat-Sachen, und andere nötige Dinge,
 unterließ gar nicht, oder in sehr geringer Quantität, so,
 ausgegeben. Und damit ist er auch immer noch, besonders in
 der letzten Zeit, fortgeschritten, da er sich viel mehr bestre-
 gelt und für die Leute zu sorgen sich Mühe gemacht.
 Auch diesen Elter habe gewarnt, nach der seiner Ab-
 reise nach Savannah zu ihm zu gehen, und ihn durch
 Liddy zur Barmschmerzzeit gegen ihre Kinder zu brin-
 gen. Wir wollen mit Gott und Vorstellung unsern mög-
 lichen auf ihn.

Vonabend. Den 18. Octobr.

Hr. Zwifler hat sich seit dem Gebrauch des Lil. Abend-
 maßes gegen mich und andere in der Gemeine so wohl be-
 zeigt, daß wir mich nicht schon ihm ratione Christianismi
 gute Hoffnung machen, und Gott loben. Ein Valtzburger
 erzählte weiter, daß er an ihm beim Gebrauch des Lil.
 Abendmaßes eine große Heiligkeit und Demuth,
 und unter dem Worte göttlicher Verheißung eine gewisse

nicht ganz befriedigende Beurtheilung abgenommenen habe.
 Mir scheint indessen sehr, daß Gott unser elendes Gebet
 in Gnade angesehe, und daß, was uns befohlen, unser
 eine Excommunication gegen unser Amt wegen des Verhältnisses
 ihre Vorannahme Proceßes, abgelehnt hat. Gott gebe,
 daß die äußerlich gute Verfassung aus einem guten Grunde
 zu kommen, sonst würde zur Zeit der Freijung und Op-
 position nicht leicht zu finden.
 Der Herr noch an-
 haltender kalter Witterung, sind einige Leute krank wor-
 den. Auf ist der Schweickert abwechselnd bettlägerig und sehr
 schlaf: man sorgt jetzt, daß er eine gute Lücke und
 bester Schlaf: Stelle bekommt.

Donnerstag. Den 19. October.

Es hat den Himmelstheilen Vater gefallen, mir heute
 eine solche Liebes-Befehlshand aufzulegen, die zwar sehr
 gefährlich war, mich aber doch an der Überwindung der
 Leibes-Geschäfte hinderte. Es war ein Anfall von Fieber,
 den ich aber auf möglichste Weise vorzubeugen suchte, und
 auf den Gebrauch einiger anderen Medicamente auf zu-
 den effect versetzte, daß ich also hoffe, es werde nicht
 nichts mehr von dem eigentlichen Fieber zu besorgen sein.
 Gott stärke den lieben Bräutigam von Gernau fort, als ich,
 der heute und sonst sein Amt in guter Gesundheit und
 Munterkeit verrichtet hat. Es ist jetzt in den Morgen-
 Stunden gar kalt, und weil man das selbe alte Zeit
 nicht im Vortheil, sondern zum Nachtheil und Nutzen
 der Gemüter zu bringen wollte, so geschieht es gar leicht,
 daß man sich allzu sehr Liebes-Befehlshand zuzulege. Was
 die Ursache ist, daß H. Causton nicht nach seinem Amt,
 sondern zu uns kommt, wissen wir nicht, bestimmen
 wir aber wegen des gefundenen Camin-Baus nicht, weil
 wir nicht mehr auf unsern alten Verfassungsweg
 als auf den neuen, sehr. Dem Willen Gottes. Ein
 Valtzbräutigam besuchte mich in meiner Befehlshand, und
 bezeugte unter anderem, daß ihm die Augen immer noch auf-
 geschlagen, daß, wenn er in seinen vorigen Umständen
 geblieben wäre, er bei seinem ungebildeten Gei-
 ste und Glauben nicht hätte sein werden können.
 Er erzählte auch, wie sehr er ihm gedankt, sowohl aus
 seinem Vaterlande Valtzbräutigam, als auch seinem aus sei-
 nem